

Medienunterlagen

Wettbewerb 1999 für Freie und Angewandte Kunst: Ergebnis der Jurierung

Alle jurierten Arbeiten sind im Kunstmuseum Luzern, Zwischen Raum 96 - 99 vom 20. bis 28. November zu sehen.

Jurybericht

Aus 72 Dokumentationen im Bereich freie und angewandte Kunst (Verhältnis ca. 3 : 1) hat die Jury 13 Künstler und Künstlerinnen (davon je ein Paar) zur 2. Runde eingeladen. Die Jury möchte allen 13 Künstler und Künstlerinnen für ihr Engagement danken. Sie ermöglichten eine Ausstellung, deren Werke hoffentlich viele Besucher und Besucherinnen zu einem eigenen Urteil anregen.

Die Jurierung im Spektrum zwischen freier und angewandter Kunst war eine grosse Herausforderung. Die Juroren hätten sich allerdings eine zahlreichere Vertretung der verschiedenen Sparten im Bereich der angewandten Kunst gewünscht. In der 2. Runde wurde die Auswahl nach ausgiebiger Diskussion auf fünf gleichwertige Auszeichnungen reduziert.

Der Jury, bestehend aus Verena Brunner, Leiterin Textilabteilung der HGK Luzern, Bruno Haldner, Museum für Gestaltung Basel in Weil am Rhein, Susanna Stammbach, Dozentin für Typografie/Freie Künstlerin, Basel, Roland Wäspe, Konservator Kunstmuseum St. Gallen, Rolf Winnewisser, Künstler, Birrwil sowie Gabi Kopp als begleitende Vertreterin der Wettbewerbskommission (ohne Stimme) standen insgesamt 60'000 Franken zur Verfügung, die sie zu **je 12'000 Franken** an folgende Bewerberinnen und Bewerber vergaben:

Stefan Banz (*1961 in Sursee)

(Adresse: Bodenhof-Terrasse 31, 6005 Luzern, Tel. 361 18 32)

Stefan Banz schafft mit dem verfänglichen Medium der Fotografie vor allem Eins und das ausgezeichnet: den vielen Fallen, die dieses Medium birgt, kunstvoll auszuweichen. Er schafft es gar, farbig zu fotografieren und mit der Farbigkeit meisterlich umzugehen - als wäre er ein Maler mit dem sicheren Instinkt für Farbe, Form und Komposition und nicht zuletzt für eine entsprechende Thematik seiner Bilder, die sich nicht nur keinen eindeutigen Kategorien zuordnen lassen, sondern sich jedes von vornherein gekonnt und auch elegant entzieht.

Buffet für Gestaltung

Silvio Waser (*1973 in Luzern) und Markus Wicki (*1972 in Luzern)

(Adresse: Zentralstrasse 8, 6003 Luzern, Tel. 210 78 08)

In den Arbeiten vom „Buffet für Gestaltung“ wird Typografie souverän zum Bild. Witzige Farb- und Figur/Grund-Kombinationen im Zusammenspiel mit den Typobildern, führen zu einer eigenständigen zukunftsweisenden Sprache im Graphic-Design. Die Bildsprache vom „Buffet“ überzeugt, - angewandt auf verschiedenste Printmedien und Formate. Das Ausstellungsobjekt illustriert Aspekte der gestalterischen Arbeitsweise der Preisträger. Der Einsatz von Superacht und Video schlägt eine Brücke zum Bereich „Neue Medien“.

Barbara Davi (*1971 in Luzern) und Karin Müller La Belle (*1972 in Luzern)

(Adresse: Industriestrasse 9, 6005 Luzern, Tel. 361 24 05)

Die Handtaschen verblüffen durch ihre Leichtigkeit. Sie wiegen gleich viel wie ihr Inhalt. Auf den ersten Blick erscheinen sie wie kokette Spielzeuge und entwickeln ihre Funktionalität wenn sie bepackt sind. Es ist ein taktiles Vergnügen, diese Objekte zu berühren, sie zu öffnen und zu schliessen. Sie spielen das erotische Spiel von Inhalt verbergen - und mit Inhalt locken.

Die verarbeiteten Materialien sind Meterware. Es sind geschmeidige Folien, technische Textilien oder fließende Stoffe. Zur Kostbarkeit werden die kleidsamen Accessoires durch ihren heiteren Flirt mit der Schönheit.

Erwin Hofstetter (*1960 in Entlebuch)

(Adresse: Vonmattstr. 20, 6003 Luzern)

Als gäbe es den Zwerg doch noch, so stehen Erwin Hofstetters vier raumgreifende Skulpturen „Snowmanthird“, „Lokomotive“, „Freund“ und „Socke“ da, als wären sie aus den fast nach innen abgestürzten Figuren der kreisrunden Miniaturenreihe entstiegen, durch die Lupe entschlüpft. Da stehen sie, sperrig und verletzlich, als möchten sie gerade den Raum am Rande des Ereignishorizontes beanspruchen, der doch wiederum nur das Verschwinden verspricht. Und so geben sie, die diffizilen Übergänge zwischen Empfindungen und Begriffen, zwischen Halten und Loslassen im heiklen Gleichgewicht belassend, ihre eigene starke Position an.

Walter Seiler, (*1970)

(Adresse: Tribschenstrasse 20, 6005 Luzern, Tel. P. 361 26 71, Atelier 420 59 64)

Walter Seiler stellt mit „Superbrain 02 möchte gerne seinen Bauchnabel sehen“ ein Werk vor, das Mitten in die Debatte zur Technologieentwicklung und der Funktion des Menschen in diesem Umfeld zielt. Der Roboter ist über einen Kabelstrang mit einer schwarzen, verschlossenen Box verbunden, aus der er alle Informationen und Energien bezieht. Aus dieser Quelle werden auch auf einen Monitor die Videobilder eingespielt, die das simultane Sehen des Roboters, das ihm eine eingebaute Kamera ermöglicht, unterbrechen. Kurze Bildeinschübe eines Röntgenbildes einer Person mit Hüftprothese, einer laufenden Eiersortiermaschine, eines krabbelnden Babys etc. verbinden sich so mit der Kameraperspektive des pneumatisch robbenden Roboters. Er reagiert auf Hindernisse, indem er zurückweicht, pneumatisch ist er jedoch auch zu Regungen fähig, die man einer Maschine nicht ohne weiteres zutrauen würde, eher schon dem Effekt von „Viagra“. Silikonhalbschalen sind als Brüste aufgesetzt „Not for Implant“.

Der Roboter als menschliches Abbild, als vergeblich und rudimentär krabbelndes Etwas ist ebenso symbolisches Zeichen wie es zur Identifikationsfigur des Erschaffers wird. Eine bewegliche Skulptur mit Allusionen an die menschlichen Figur wird vom Künstler mit Fleischerhaken an Ketten fixiert. Mit dem Erfinder verbunden über eine Nabelschnur ist sie doch erschreckend autonom. Walter Seiler gelingt es, die Möglichkeiten der Transformation, die sein „Superbrain 02“ in sich trägt, für die Betrachtenden sichtbar zu machen: als erschreckendes Potential, als spielerische Möglichkeit, als Faszination des technisch Machbaren.

18.11.99